

# Kapitel 29

## Dafür hat man Freunde

Twilights Freundinnen hatten sich im Hauptraum der Bibliothek eingefunden. Applejack, Rainbow Dash, Pinkie Pie und Rarity saßen im Lesebereich um einen kleinen glänzenden Couchtisch herum, während Fluttershy vergeblich versuchte Twilight etwas zu Essen auf ihr Schlafzimmer zu bringen. Nach über einer Stunde vergeblichem appellieren und bitten, gesellte sich das gelbe Pegasuspony bedrückt zu ihren Freundinnen in den Lesebereich und lies sich von Rarity Tee in eine weiße Tasse mit blümchen Muster einfüllen. „Hier Fluttershy, trink einen Tee,“ sagte Rarity in einer umsorgenden Tonlage, während sie das braune Heißgetränk einfüllte, „Du kannst jetzt gerade sowieso nichts tun, meine Liebe.“

Fluttershy bestätigte dies mit einem simplen Nicken, bedankte sich und nippte an der sich schnell aufheizenden Tasse. Der Geschmack von Kirschblütentee rann durch ihren Hals und der angenehme Duft zauberte ihr für einen kurzen Moment ein Lächeln auf die Lippen. Dieses Lächeln hielt sich allerdings nicht lange, denn zu groß war die Sorge über Twilight, die bis zum heutigen Tag wohl noch nie wirklich die Qual des Liebeskummers gespürt hatte. Sie wollte was sagen, doch Rainbow Dash kam ihr zuvor: „Das ist alles nur die Schuld von diesem Dreckshengst! Ich wünsch ihm die Pest und die Regenbogenmasern an den Hals!“

Rarity stieg gleich auf die Aussage ein: „Recht hast du Darling! Nichts als Ärger hat man mit den Hengsten und vor allem mit solchen Wildfängen wie Black und Oily!“ Sie klopfte einmal kräftig auf den Tisch um ihrer Aussage noch mehr Nachdruck zu verleihen und Wut spiegelte sich in ihrem Gesicht wieder. „Ich habs unserer Twilight doch gleich gesagt, dass das keine gute Idee ist und nun steckt sie da oben, kommt nicht raus und ist am Boden zerstört. Ich sage euch, wenn ich die in die Hufe kriege, einfach so unsere Freundinnen ab zu servieren, dann werd ich, werd ich... GRR!“ fauchte das weiße Einhorn und nahm aufgebraust einen überhasteten Schluck aus ihrer Tasse, die sie darauf viel zu schnell wieder auf die Untertasse knallen lies, welche auf wundersame Weise nicht in viele Scherben zersprang.

„Aber... Oily und Black wollten doch genau so nicht gehen...“ warf Fluttershy in die Runde, „Sie mussten schließlich fliehen..“

„Ja wenn das alles stimmt, was in dem seltsamen Brief steht!“ unterbrach Rarity und griff sich, mit Magie, das bräunliche Blatt Pergament, auf dem Oily seinen Brief verfasst hatte, nur um erneut daraus vorzulesen.

*„Liebe Fluttershy,*

*stets habe ich Dich darauf vorbereitet das wir irgendwann weiter ziehen müssen, ohne Dir den wahren Grund dahinter zu nennen. Jetzt wo es soweit ist, finde ich noch immer nicht den Mut es Dir in Dein freundliches Gesicht zu sagen, weshalb ich dir diesen Brief zukommen lasse.*

*Fluttershy, wir sind auf der Flucht, denn man trachtet uns nach dem Leben. In Fillydelphia geschahen so viele Dinge die Falsch und Ungerecht waren, dass mir die Zeit fehlt es komplett in diesem Schreiben aufzuzählen. Die, die uns Jagen, verbergen sich hinter der Maske des Gesetzes und des Rechtes. Bald werden Plakate auftauchen (denn der erste Schwung wurde vernichtet) auf dem beschrieben wird was uns vorgeworfen wird. Ich weiß nicht ob du mir glaubst, wenn ich dir sage, das wir Unschuldig sind und die falschen Hüter des Gesetzes uns als Sündenböcke dastehen lassen möchten.*

*Wir müssen fliehen, denn wenn sie uns kriegen, sterben wir und so gerne wir auch bei euch in dieser wundervollen Stadt geblieben wären, so müssen wir doch auch weg, nur um Euch nicht in Gefahr zu bringen. Ob du uns verstehst, weiß ich nicht, aber ich will nur noch sagen, wie sehr ich die Zeit mit dir genossen habe.*

*Leb wohl und glücklich.*

*Oily*

Mit einem lauten „PAH!“ schmiss Rarity den Brief zur Seite und dieser segelte genau vor die Füße von Fluttershy. „Wenn du mich fragst, alles erstunken und erlogen!“

Applejack die mehrmals den Brief durchgelesen hatte und auch beim Vorlesen sehr wohl gelauscht hatte, wusste wovon Oily gesprochen hatte, denn Sam hatte die Geschichte ja mit viel mehr Details erzählt. Am liebsten hätte sie ihren Freundinnen erzählt, dass Sam sich auf der Farm versteckte, um ihr Gewissen zu beruhigen, aber das konnte sie ihrem Bruder nicht antun. Sie räusperte sich und blickte in die Runde, bevor sie in ihrem bekannten Akzent ruhig zu den anderen sprach: „Ja aber nehmn wir mal an, dass das nich gelogen is, sondern dass da in der Stadt wirklich was passiert, dass nicht mit rechten Dingen zugeht, dann wäre es doch durchaus logisch dass die Bande einfach auf Nacht die Zelte abbricht und in den Sonnenaufgang abzieht.“

Mit einer Hufbewegung winkte Rarity ab und drehte ihren Kopf zur Seite, wobei sie zusätzlich ihre Nüstern erhob: „Ach bitte Applejack, du hast wohl zu viele von diesen Ein-Bit-Western-Romanen gelesen. Es ist völlig unmöglich, dass in unserem Land, unter der Herrschaft von Celestia und Luna, so etwas vorkommen kann.“

„Und was ist wenn es doch stimmt..?“ warf Fluttershy kleinlaut ein, ihren Kopf gesenkt und in den braunen Tee starrend, „Ich meine... natürlich sind die Untamed kein Musterbeispiel für ehrliche Ponys, aber Oily war immer ehrlich zu mir, da bin ich sicher. Es kann doch sein, dass in den großen Städten Dinge passieren, die wir hier nicht kennen...“

Ihrem Standpunkt vollkommen sicher schüttelte Rarity ihr weißes Haupt, wobei ihre gestylten violetten Haare auf und ab wippten. „Ich kann und will mir sowas nicht vorstellen!“

„Ist doch egal!“ schaltete sich Rainbow Dash wieder ein. „Fakt ist ihr unterhaltet euch über etwas, dass ihr nur vom Hörensagen her kennt, viel wichtiger ist, dass wir herausfinden wo sich die Kerle befinden, das wir sie aufspüren und dann eine kräftige Abreibung verpassen.“ Ungläubige Blicke erntete die Pegasi für diese Aussage. „Was denn?!“ fragte sie genervt nach und blickte mit einer Mischung aus Ungeduld und Wut in die Runde. „Keiner tut sowas unserem geliebten Eierkopf und genau so geliebten Hasenfuß an und kommt damit auch noch ungeschoren davon!“

„Aber Rainbow...“ begann Fluttershy einen Beruhigungsversuch der direkt abgeschnitten wurde.

„Kein aber, und wenn ich das ganze Land nach diesen Prolleten absuchen muss, die finde ich und dann hat Black Rider meine Hufe in seinem Gesicht!“

„Sugarcube! Jetzt beruhig dich endlich!“ fuhr Applejack ihre Freundin an und schlug dabei so hart auf den Tisch, dass ein paar der Tassen hochsprangen. „Wir ham gerade was wichtigeres zu tun! Unsere Freundin ist dort oben und weint sich die Augen aus dem Kopf! Viel mehr müssen wir zusehen, dass es ihr schnell wieder besser geht, bevor nochmal so ein Mist wie mit dem Magiekoma passiert!“ Mit geschlossenen Augen drehte sie ihren Kopf zur Seite, so dass sie Pinkie Pie direkt ansprechen würde. „Was meinst du Pinkie? Der gleichen Ansicht bist du doch auch, oder?“

Es kam keine Antwort und verwundert öffnete Applejack ihre Augen, nur um zu erkennen, dass Pinkie Pie nicht mehr auf ihrem Platz saß. „Pinkie?!“

-----

Am Vormittag hatte Big Macintosh alles was Sam gehörte in seinen Satteltaschen verstaut, und auch das Motorrad unter einer Plane, sowie einem riesigen Haufen Heu verschwinden lassen. Alles Spuren die irgendwie auf die Untamed zurückführen konnten, wurden akribisch von ihm und Granny weggeschafft. Granny vergaß zwischendurch warum denn eigentlich so eine Eile geboten war, was wohl ein typisches Anzeichen ihrer knapp 120 Jahre gewesen ist, doch gerne erklärte der große rote Hengst mehrmals, warum sie diesen Aufwand betreiben mussten. Die alte grüne Mäe nahm die Arbeit, nach einer Erklärung gerne wieder auf, weil sie den Wunsch ihres Enkels die Pegasusstute zu beschützen nachvollziehen konnte. Schließlich wusste sie ja, dass ihr Enkel einer der gutmütigsten und hilfsbereitesten Hengste in Ponyville, wenn nicht sogar

im zentralen Königreich war. Nebenbei hatte sie auch die Hoffnung auf Urenkel noch nicht ganz aufgegeben.

Kurz vor Mittag war alles erledigt und die Farm sah so aus, als hätten dort niemals irgendwelche Bikerponys die Nächte mit Saufen, Schlafen und Glückspiel verbracht. Sofort marschierten Sam und Big Macintosh in Richtung Süden und nahmen dabei den Weg direkt durch die endlos scheinenden Apfelbaumreihen. Die Größe der Farm war vom Haupthaus nicht im geringsten abzuschätzen, wie Sam schnell feststellte, denn ihr Weg führte sie über viele Hügel und nachdem sie die Apfelbäume hinter sich gelassen hatten, einiger verschiedener Felder. Vorbei an Korn, Mais und Sonnenblumenfeldern führte sie der schmale Trampelpfad, der sich nur durch das routinemäßige Ablaufen von selbst angelegt hatte.

Die Strecke war weit, aber Sam murrte zu keinem Augenblick, denn sie hatte auch keinen Grund dazu. Es herrschte ein angenehmes Frühherbstwetter, mit leichtem Wind, der einige der ersten gefärbten Blätter über die Landschaft trug und angenehmen Sonnenschein. Einzig mit Big Macintosh schritt zu halten fiel ihr schwer, denn der Weg war matschig, vom Regen der vergangenen Nacht.

„Warum fliegst du eigentlich nicht?“ fragte der rote Hengst, der wiedereinmal stehen geblieben war um auf die hinterherlaufende Sam zu warten.

Sam schaute bedrückt auf ihre Flügel. „Weißt du...“ dann wandte sich ihr Blick wieder zu Big Mac, „Ich Fliege nicht sonderlich gerne.“

„Ungewöhnlich... für eine Pegasi, meine ich.“ antwortete er und ging weiter den Weg entlang, als sie zu ihm aufgeschlossen hatte. Seine großen Hufe verursachten schmatzende Geräusche auf dem schlammigen Untergrund und waren schon bis zu den Knöcheln braun gefärbt. „Weißt du, ich würde gerne wissen, wie das ist, das Fliegen.“ führte er das Gespräch fort, „nicht das ich mit meinem Leben nicht zufrieden wäre, aber wenn Rainbow Dash manchmal ihre Runden zieht, ihre Loopings dreht und mit fast Schallgeschwindigkeit über die Bäume saust, dann frag ich mich schon, wie es sich anfühlt.“

Die blonde Stute räusperte sich und schob ihre Mähne etwas zur Seite. Unter der Dichten Haarpracht war eine gut verheilte Narbe mit mehreren gleichfarbigen Punkten, zu erkennen, was ein eindeutiges Zeichen für eine Naht darstellte.

Leicht überrascht fragte er: „Was ist das? Woher kommt die?“

„Meine Tante.“ erklärte Sam wehmütig und ließ den Kopf hängen, „Sie war so ein Fliegerass auf Fillydelpha. Ich war noch ein kleines Fohlen, gerade aus dem Säuglingsalter raus, als sie eines Nachts auf mich aufpasste. Da sie das Fliegen so liebte, wollte sie es mir beibringen... und warf mich aus dem zehnten Stock des Wohnhauses, in dem wir wohnten.“

In einer Mischung aus Entsetzen und Überraschung zog der rote Hengst eine seiner Augenbrauen nach oben.

„Tja, meine Tante war ein Naturtalent mit dem Fliegen, deshalb konnte sie es schon in meinem damaligen Alter... ich konnte es nicht. Zwar hatte ich meine Flügel offen, was den Sturz etwas bremste, aber trotzdem krachte ich in die Müllcontainer im Hof, wobei ich mir diese Narbe und einen Flügelbruch zuzog.“

„Klingt sehr unangenehm... Was ist danach passiert?“

„Natürlich hat mich meine Tante sofort ins Krankenhaus gebracht. Ich war ihr sehr lange Böse. Die Wut auf meine Tante verflog irgendwann... aber die Angst vor Höhen und dem Fliegen nicht wirklich. Ich weiß nicht... wann immer ich Fliegen soll, hab ich so eine Art Blackout und kann einfach nicht...“

Mit einem Nicken bekundete Big Mac sein Verständnis.

„Ja ich weiß schon... es klingt komisch das eine Pegasi Angst vor Höhe und dem Fliegen hat... aber es ist nunmal so.“

Der rote Hengst nickte erneut und stupste seine Freundin sanft an. „Schon in Ordnung Sam, jeder hat doch vor irgendwas Angst.“

„Da hast du recht.“ gab Sam zur Antwort.

Ohne weiter viele Worte zu wechseln gingen sie den Weg weiter, bis sie irgendwann an ein kleines Wäldchen, ganz am Rand des Grundstückes. Eine wilde Ansammlung wild wuchender Büsche und kleinerer Bäume, die in ihrer Art, gar nicht zu dem sonst so wohl strukturierten Bild der Farm passten. „So da sind wir.“ wies Big Macintosh die Pegasusstute Sam auf ihre Ankunft hin.

„Endlich“, antwortete Sam, mit leichter Erschöpfung in ihrer Stimme, „ich hatte ja gar keine Ahnung wie groß euer Besitz ist, geschweige denn, wie viele unterschiedliche Felder ihr besitzt.“ Sam war in der kurzen Zeit nie weiter über den Bereich der Apfelbäume gewandert.

Big Mac nickte darauf nur, während er einiges an Laubwerk zur Seite schob. „Eeyup. Du kannst nicht dich nicht nur auf eine Sache beschränken, auch wenn Äpfel unser Hauptverkaufsgut ist, man muss sich schon Ausweichpläne machen, für schlechte Zeiten.“ erklärte er während er einen weiteren großen Ast zur Seite drückte. „siehst du es?“ fragte er Sam, die die ganze Zeit nur zugesehen hatte.

Die Stute musste die Augen zusammenkneifen um in dem dicken Geäst überhaupt was zu erkennen, doch dann sah sie es. Ein kleines Haus, vielleicht nur 20 Quadratmeter groß, umgeben von viel Grünzeug, getarnt wie ein Bunker. „Tatsächlich..“ Sie schaute ihren Hengst

an, der einen Schlüssel aus seinem Zuggeschirr angelte. „Wozu hast du diesen Schuppen?“

Mit einem unangenehmen Kichern erklärte der rote Riese: „Weißt du Sam, wenn du dein Leben lang nur mit Stuten aufwächst, zusammenarbeitest, die Tage und die Abende verbringst, dann musst du dich einfach mal zwischendurch zurückziehen können. Man könnte sagen...“ er unterbrach sich selbst, als er den Schlüssel in das Schloss steckte und die Türe aufschloss, „das ist meine Männerdomäne.“

Mit einem Quietschen öffnete sich die bescheidene, Hufarbeit zusammen gezimmerte Tür und mit einer kleinen Hufbewegung zur rechten, wurde das Licht wie auf magische Weise eingeschaltet. Eigentlich hat das Anschalten des Lichts nichts mit Magie zu tun, denn das Klicken eines Schalters schreckte die dressierten Glühwürmchen in den Lampen auf, was dafür sorgte, dass diese schleunigst Licht produzieren. Vor Sam erschien ein Raum, wie sie ihn von Big Mac nicht wirklich erwartet hätte. Auf diesen kleinen 20 Quadratmetern standen eine Matratze und ein Tisch, der mit einem grünen Tuch überzogen war. An den Wänden hingen verschiedene Poster und nicht ein einziges hatte mit Sport oder Äpfeln zu tun. Die Poster an den Wänden zeigten viele verschiedene Mären, die sich allesamt in geschmackvollen aber gewagten Posen und Klamotten präsentierten. Hier und da waren Zeitschriften mit verschiedenen Themen verstreut und Spielkarten lagen neben einigen Krügen. Der Geruch der Sam in die Nase stieg, kannte sie nur all zu gut von dem Clubhaus der Untamed: Tabak und Männlichkeit. „Ich schätze mal, du lädst auch Freunde ein?“ fragte die Stute amüsiert und betrachtete die Poster an der Wand, was Big Mac noch mehr zu verunsichern schien, als er es eh schon war. Schließlich hatte er noch nie eine Stute in diese Hütte eingeladen und vor allem keine potentielle oder feste Freundin.

„Ähem... ja, und... naja es ist halt wie schon gesagt...“

„Süßer, bleib ganz ruhig.“ sagte Sam mit einem Lächeln auf den Lippen, „Ich bin von meinem Club viel schlimmeres gewohnt, ich versteh schon, das du so ein Plätzchen brauchst.“

„Es stört dich nicht?“

Ein simples „Nee!“ gab sie von sich während sie sich die verschiedenen Poster ansah und dabei vergnügt feststellte, dass all die Mären mit blonden schönen Mähnen gesegnet waren. Sich ihrer Haarfarbe bewusst, zwinkerte sie Big Mac zu. „Ich wusste gar nicht das du so auf Blondies stehst.“ kicherte sie und betrachtete die anhaltende Scham ihres Freundes.

Pfeifend stellte sich der rote Hengst, dessen Gesicht im Moment noch rötlicher schimmerte, an den Türrahmen und blickte dabei im Raum herum. Direkt darauf sprang ihn Sam an und quietschte dabei. „Aww du bist so niedlich wenn du verlegen bist!“ Darauf brachen beide in Gelächter aus und ließen sich währenddessen auf die Matratze fallen. Als ihr Gelächter langsam nachließ, sahen sie sich in die Augen, wie es nur ein Frisch verliebtes Paar es tut.

„Willst du noch ein bisschen hier bleiben und mir „Gesellschaft“ leisten?“ fragte Sam mit einem verführerischen Blick und beleckte sich dabei die Lippen.

Ein breites grinsen formte sich in Big Macs Gesicht. „Eeyup!“

-----

Twilight lag auf ihrem Bett, das Gesicht in ihr nassgeweintes Kissen begraben. Ihre Gedanken kreisten um die letzten Wochen, in denen sie der Liebe zu einem Hengst, die sie so lange schon in ihrem Leben keinen platz gab, Einzug gewährte. Sie machte sich selbst schwere Vorwürfe, denn sie hatte von Anfang an gewusst, dass diese Liebe ein Fehler sein musste. Ein wilder, gesetzloser Hengst und eine Studentin der Magie? Das konnte nicht gut ausgehen. Dazu war ihr bewusst, dass die Untamed, Rowdies und gefährliche Zeitgenossen waren, hatte es aber schlicht ignoriert, weil sie sich unbedingt in den Leithengst verkucken musste. Wegen ihr war Spike in Gefahr geraten. Das junge Einhorn empfand sich als schändlich so leichtfertig alles so hingeworfen zu haben, wegen einem paar glänzender schöner Augen und dem ungezähmten Charakter.

Sie verfluchte sich und sie verfluchte Black, schrie immer mal wieder in das Kissen und begann wieder zu weinen, stundenlang. Natürlich versuchte sie gemäß ihrer Natur das ganze logisch zu betrachten, um wieder einmal ihre Gefühle beiseite zu schieben, wie sie es schon in ihrer Zeit in Canterlot regelmäßig tat, doch es wollte nicht funktionieren. Ihr Herz hatte die Kontrolle übernommen und so wurde sie immer wieder aus den tiefen Gedanken gerissen, um erneut ihren Herzscherz heraus zu brüllen und aus ihren Augen fließen zu lassen. Keinen Hunger oder Durst verspürte sie, sie spürte nur Wut, Trauer und Übelkeit.

Bei all dem klagen, bemerkte Twilight nicht, dass jemand in ihr Zimmer gekommen war und neben ihr am Bett stand. Auch bemerkte sie die sanfte Berührung eines Hufes erst einmal nicht. Erst ein: „Du bist nicht allein...“ schreckte sie auf und in Überraschung drehte sie sich auf ihrem Bett um ein Gesicht zu sehen, dass sich allzu selten zeigte. Es war das Gesicht einer besorgten und bedrückten Pinkie Pie. Die sonst so lockigen, aufgestellten Haare des partysüchtigen Ponys waren glatt und in sich zusammen gefallen. Tiefe Falten auf ihrer Stirn zeugten zusätzlich davon, wie sehr sie sich um ihre violette Freundin sorgte.

„Pinkie?! Wie kommst du hier rein?!“ fragte Twilight erschrocken und warf schnell einen Blick hin zur Tür in der immer noch der Schlüssel streckte, so wie sie ihn zurück gelassen hatte.

Das pinke Pony schüttelte nur mit dem Kopf. „Ist doch jetzt nicht wichtig..“ erklärte sie und legte die Hufe um ihre trauernde Freundin, um sie darauf sanft, nicht stürmisch und fest wie sonst, zu drücken. Während der Umarmung streichelte Pinkamina langsam und vorsichtig Twilights Rücken. „Ist schon gut Twilight... du bist nicht allein.“

Eigentlich wollte Twilight ihr sagen, dass sie jetzt lieber alleine wäre, aber irgendwas

verhinderte, dass sie es aussprechen konnte. Die Berührung von Pinkie fühlte sich gut an, wie eine Wärmflasche bei Bauchschmerzen, oder eine kuschelige Decke an einem kalten Wintertag. Das Einhorn ließ es geschehen, sank vollkommen in die Arme ihrer Freundin und legte auch schließlich ihre Arme um sie. So vergingen eine Minuten und Twilight genoss die angenehme Nähe, sowie die kurze Zeit in der sie nicht Weinen oder Schreien wollte. Während der Umarmung erhaschte sie einen Blick in den großen Spiegel in der Nähe ihres Bettes und musste leider feststellen, dass sie nicht gut aussah. Dicke Tränensäcke hatten sich unter ihren Augen gebildet und das bisschen Make-Up, das sie auftrug um ihre Wimpern schön geschwungen zu halten, war in schwarzen Linien über ihre Wangen gelaufen. Ihre sonst so glatte Mähne war zerzaust und unansehnlich. Sie sah so aus, wie sie sich fühlte.

Als ob Pinkie Twilights Gedanken lesen konnte, löste sie sich aus der Umarmung und krabbelte mit einer Bürste, die weiß Celestia woher kam, hinter sie und begann ihre Mähne zu kämmen. Für einen kurzen Moment war es Twilight sehr unangenehm, doch genau wie die Umarmung, begann dieses kleine bisschen an Aufmerksamkeit und Fürsorge anzuschlagen. Trotz des guten Gefühls wollte jedoch kein Lächeln ihr über die Lippen kommen.

Nach kurzer Zeit, brach Pinkie das Schweigen: „Weißt du eigentlich... das ich auch mal verliebt war?“

„Nein... das wusste ich nicht..“ antwortete Twilight Monoton und hatte ehrlich gesagt Probleme sich Pinkie Pie in einer ernstesten Beziehung vorzustellen.

Pinkie Pie verzog ihren Mundwinkel zu einem halben Lächeln. „Es war vor fünf Jahren, da lebte ich noch auf der Steinfarm.. Mein Vater hatte einen Knecht eingestellt, der für den Transport und das Lager der Steine und Felsen verantwortlich war. Ein starker, lustiger Hengst, der sich nie zu fein war mit meinen Schwestern und mir, ein bisschen Schabernack zu treiben. Ein toller Streichspieler und ein Partyliebhaber, wie kaum ein anderer Hengst.“ Aufgrund einer Stelle in Twilights Mähne, die sich einfach nicht Kämmen lassen wollte, pausierte Pinkie ihre Erzählung, um sich ihrer mit mehr Kraft anzunehmen. Erst als die Stelle beseitigt war, fuhr sie fort. „Ich verliebte mich in ihn und seine Art. Wir waren uns so ähnlich. Auch wenn er einige Jahre älter war als ich, wurden wir heimlich ein Paar. Wir gingen häufig in die Stadt und hatten viel Spaß... bis ich.... bis ich ihn eines Tages mit meiner großen Schwester sah. „

Twilight blickte stumm nach vorne und ein Zeichen von Mitleid machte sich an ihr bemerkbar. Ihr rechter Huf zog einige verlorene Kreise auf ihrem zerknitterten weißen Laken. „Das... ist sehr hart Pinkie... tut mir leid...“

Kopfschüttelnd führte sie ihre Erzählung fort: „Ich habe ihn natürlich damit konfrontiert. Er lachte mich aus und begründete sein Verhalten mit 'Oh Pinkie, ich bin doch viel zu viel Hengst für eine Stute, ich brauche meine Herde““

Mit einem kurzen Nicken, gab Twilight ihr Verständnis zu erkennen und sagte, in einem

schwermütigen Ton: „Das kommt in großen Städten in letzter Zeit in Mode, hab ich gehört.“

„Ich kannte das nicht und wollte es nicht. Nenn mich in diesem Punkt altmodisch... Jedenfalls tat es weh. Ich erzählte es der Familie. Der Knecht wurde rausgeworfen und meine Schwester und ich bekamen Stubenarrest. Keiner war da, mit dem ich reden konnte.“ Pinkie hatte Twilights Mähne nun vollständig Glatt gebürstet. Kein einziges Haar stand noch irgendwie falsch und sie glänzte wieder, wie sie es sonst immer tat. Ein kleines Lächeln bildete sich auf Twilights Mund, als sie in den Spiegel, ihr gegenüber blickte und ihr gewohntes Antlitz wieder erkannte. Noch ehe sie was sagen konnte, fügte Pinkie zu ihrer Erzählung noch hinzu: „Twili... der entscheidende Unterschied ist, dass wir für dich da sind. Flutter, Rari, AJ, Rainbow, Spikie und ich.“ In der Zwischenzeit war Pinkie direkt neben ihre Freundin gerutscht und blickte sie, durch die Reflexion im Spiegel an. Ihre blauen Augen strahlten warmes Mitgefühl aus und ihre Mundwinkel waren wieder ein Stück nach oben gewandert. „Und nicht nur uns“ ergänzte sie, als sie den Huf um die Schultern ihrer Freundin legte, „Ganz Ponyville wäre für dich da. Schließlich, sind wir hier alle Freunde“

Das Lächeln in Twilights Gesicht wurde weiter und sie begann vor Freude darüber zu schluchzen. Ihr wurde klar, selbst wenn der Hengst, dem sie ihre Liebe und ihre erste Nacht geschenkt hatte, nie wieder kommen würde, so hatte sie doch so viele Ponys, die sich um sie sorgten und weiter für sie da waren. Aus dem Schluchzen wurden Freudentränen und sie fiel Pinkie Pie stürmisch um den Hals. Sie rastete ihr sorgengefülltes Haupt auf ihren Schultern und die Tränen flossen ihr wie ein Bergbach die Wangen hinunter. „Ihr seid die besten Freundinnen die man haben kann!“ brachte sie stockend hervor „Was würde ich nur ohne euch machen?“

Ganz sanft klopfte ihr Pinkie auf den Rücken und streichelte über ihr seidiges Fell. „Wahrscheinlich in Canterlot lesen.“ sagte sie scherzhaft und konnte sich ein kleines kichern nicht verkneifen.

„Vermutlich..“ antwortete Twilight und brachte zwischen den Tränen ein kurzes, gebrochenes Lachen hervor.

-----

Die folgenden Tage waren nicht einfach für Twilight, ihre fünf besten Freundinnen und den kleinen Spike. Pinkie war es natürlich gelungen sie ein wenig aufzuheitern, aber Herzschmerz verfliegt nicht einfach so, durch ein paar tröstende Worte oder Streicheleinheiten. Liebeskummer ist wie eine zerbrochene Vase, die man Stück für Stück wieder zusammensetzt. Das Zusammensetzen benötigt seine Zeit, genau so wie der Klebstoff Zeit zum Trocknen braucht. Wenn man denkt, das Gefüge ist wieder heil und wieder für das befüllen bereit, so fallen immer mal wieder kleine Scherben heraus, welche dann neu mit Kleber versehen werden müssen.

So war es auch bei Twilight Sparkle. So oft es ging, kamen ihrer Freundinnen zu Besuch um

nach ihr zu sehen und Zeit zu verbringen. Rarity nahm sie mit ins Spa und spendierte ihr eine Rundumbehandlung, welche für die ultimative Entspannung sorgen sollte. Kurz darauf kam Fluttershy und Pinkie dazu, um mit ihr eine abgeschwächte Version einer Pyjamaparty zu feiern. Hauptsächlich aßen die vier Süßigkeiten, schimpften über Hengste und ihre Eigenarten, lasen sich Geschichten vor und hörten viel zu laut Musik.

Applejack und Rainbow versuchten sie bei einem spontanen Rodeo auf andere Gedanken zu bringen, wobei Spike natürlich wieder als Unterstützer, oder Opfer, fungierte. Danach veranstaltete die Apple Familie, ohne Sam, das sei dazu gesagt, ein kleines BBQ mit gegrilltem Gemüse und Früchten.

Twilight amüsierte sich mit ihren Freundinnen und genoss jede Sekunde der Tage, an denen sie mit ihnen etwas unternehmen konnte. Wenn allerdings die Sonne unterging und sie mit Spike allein in ihrem Schlafzimmer lag, so blickte sie durch das Fenster in die kalten Nächte. Nebel zog nun immer häufiger auf, denn der Herbst war nicht mehr fern, und Lunas Mondlicht wirkte noch Zwielfichtiger als sonst und bekam durch den Schleier eine unheimliche Atmosphäre. Immer wieder dachte sie an ihn, obwohl sie wusste, dass es nicht so sein sollte. Sie wusste jetzt das Black nicht der Richtige für sie sein konnte, was sie jedoch nicht davon abhielt es sich zu wünschen. Spike hatte ihr die Geschichte von ihm mehrmals erzählt und ihr war klar, dass er gefährlich sein musste. Dennoch sehnte sie sich so sehr nach seiner Rückkehr.

Auch wenn er Fehler gemacht hatte, schwere Fehler, so wäre sie doch bereit gewesen, ihm zu verzeihen. Denn egal wie viel Black auch in seinem Leben gelogen hatte, der magische Kuss war echt gewesen, genau wie seine Gefühle zu ihr. „Magie lügt nicht.“ sagte sie sich immer wieder. In der vierten Nacht blickte sie auf den am hellsten leuchtenden Stern und sprach einen leisen Wunsch aus:

*„Stern der glänzt am Himmelszelt,  
nur eines wünsch ich mir,  
keinen Diamant, kein Gold, kein Geld,  
bring ihn nur Heim zu mir.*

*Will keinen Wunsch mehr sprechen  
will nie mehr verlangen  
Lass mein Herz doch nicht zerbrechen  
lass mich nicht mehr nach Ihm bangen*

*Fühle mich zerrissen,  
mein Herz ist sein  
will ihn nicht mehr missen,  
bring ihn Heim, bring ihn Heim“*

Twilight bemerkte nicht einmal, dass dieser Wunsch eine Wirkung hatte. Während sie ihn

aussprach, pulsierte ihre Magie in leichten Schwingungen in den Nachthimmel hinaus, wanderte viele Meilen weit, über das Land, unsichtbar für sterbliche Augen.

Weit entfernt fand die Magie, denjenigen den sie suchte und ließ ihn in den Himmel starren, während Tränen über sein staubiges Gesicht liefen. Er spürte ihren Schmerz und hasste sich dafür noch mehr als er es sowieso schon tat. Nichts wollte er mehr als wieder bei ihr zu sein, doch wusste er, dass er weder konnte, noch durfte.

Keiner konnte Ahnen, dass in dieser Vollmondnacht zwei Ponys den selben Traum haben würden. Die zwei Liebenden begegneten sich unter einem blühenden Kirschbaum, während die seidigen Blütenblätter durch den Wind über das Feld tanzten. Freude schien wie das Sonnenlicht durch den Himmel zu strahlen als sie ihre Hufe umeinander legten und sich innig küssten. Er fiel auf die Knie vor ihr und bat sie hufehaltend um Verzeihung. Sie lächelte, streichelte seine, mit Sorgen gezeichnete Stirn und wollte ihm gerade sagen, dass sie ihm verzeihen will, als ein klopfendes Geräusch sie aus der heilen Welt, wieder zurück in die Realität zog.

-----

„Spike... würdest du bitte an die Tür gehen.... mir ist grad nicht nach aufstehen...“ murrte Twilight noch im Halbschlaf und mit ziemlich schlechter Laune, da das Klopfen sie aus ihrem wunderschönen Traum gerissen hatte. Der kleine Drache allerdings machte gar keine Anstalten aufzustehen, denn er schlummerte noch tief und fest und schnarchte dabei so laut, als würde er den ganzen Everfree Forest roden wollen. Etwas lauter wiederholte Twilight ihre Aussage, während sie sich aufrichtete und durch noch halb geschlossene Lider blinzelte: „Spike, mach bitte die Tür auf...“ Doch noch immer rührte sich der Kleine nicht. Mit einem lauten Ächzen schälte sich Twilight aus der warmen Decke, stand auf und erhaschte einen kurzen Blick auf ihren Wecker.

„Wer, im Namen von Celestia, klopft denn bitte um halb sechs Uhr morgens an die Tür der Bibliothek..“ maulte sie während sich ihren Morgenmantel überwarf, wobei ihr jedoch einfiel, dass sie in ihrer Studienzeit in Canterlot, oft viel früher selbst, die Bibliothekarin aus dem Bett geklingelt hatte. Kaum sehend wohin sie trat, schleifte sie ihre müden Glieder die Treppe, in den Hauptraum hinunter, während das Klopfen nicht abbriss. „Ja ja! Ich komm ja schon!“ rief sie und ging auf die Türe zu, wurde jedoch gebremst, indem sie die Spitze ihres Hufe versehentlich gegen das Regal daneben trat. Ein heller Aufschrei und ein „Verdammt verdammt, aua, das tut weh!“ war laut aus der Bücherei zu vernehmen.

Erneut folgte ein lautes Klopfen an der Tür. „Ja verdammt! Moment!“ schrie Twilight nun geradezu, bevor sie ihr Horn in ihrer magischen Aura leuchten lies, um die Türe mit quietschenden Geräuschen zu öffnen. Twilight hielt ihren Huf, denn er tat immer noch sehr weh. „Entschuldigen sie, sie haben mich geweckt und ich hab mir den Huf gestoßen...“ erklärte sie ohne genau hinzusehen, wer da eigentlich vor der Tür stand.

Ihr Blick wandte sich langsam von ihrem eigenen Huf ab und ihre Augen wurden weit, als sie einen schwarzen Huf vor sich sah. Ein breites lächeln zierte nun ihr Gesicht und sie überlegte ob sie ihm erst eine Ohrfeige geben oder ihn umarmen sollte. Voller Erwartung sah sie zu ihm auf und sagte voller Freude, wobei sich ihre Stimme fast überschlug: „Black du bist zurück oh wie sehr ich...dich...“

Ihre Stimme versagte, denn vor ihr stand nicht Black, sondern ein vollkommen anderer Hengst. Die gleiche Fellfarbe, ein bisschen kleiner als er, allerdings wesentlich älter. Das Gesicht war mit einem lächeln versehen, was viele Falten in das lebenerfahrende Gesicht warf. Ein Barett bedeckte die Kurz geschnittene Mähne und sein Körper war bekleidet in einer seltsam geschnittenen blauen Uniform. Jetzt erkannte Twilight, das noch mehr Hengste hinter ihm standen, alle in der selben Uniform bekleidet und auch noch bewaffnet.

„Guten Morgen“ sprach der schwarze Hengst der vor ihr stand, in einer freundlichen, aber tiefen und alten Stimme. „Miss Sparkle, richtig? Uns kam zu Ohren, sie wüssten etwas über einen gewissen Black Rider“

„Wer sind sie denn überhaupt?“ fragte Twilight erschrocken und wich einige schritte zurück. Sie konnte es nicht erklären, aber sie spürte irgendwas gefährliches an diesem Hengst.

„Oh wie unhöflich von mir. Mein Name ist Major Justice und ich bin im Auftrag der ehrenhaften Garde von Fillydelphia hier. Ich denke sie werden nichts dagegen haben, dass ich kurz eintrete, nicht wahr?“

## Ende Kapitel 29

[Kapitel 30](#)